



HESSEN  **de**
effizient verwalten

Forum VII

Wissensmanagement als unverzichtbare Grundlage für erfolgreiche Polizeiarbeit

Warum das Rad neu erfinden?
Polizei Online Hessen, ein Praxisbeispiel für den
Mehrwert polizeilicher Kooperationen

Europäischer Polizeikongress, 29./30.01.08, Berlin

Kooperationen,

der richtige Weg, um bei gegebener finanzieller, fachlicher und technischer Ressourcenknappheit von Bund und Ländern der steigenden Komplexität und fachlichen Anforderungslage sowie immer kürzer werdenden Entwicklungszyklen wirkungsvoll begegnen zu können

Agenda

- 1. *Bestehende Kooperationen der Polizei Hessen***
- 2. *Vorteile von Kooperationen***
- 3. *Nachteile von Kooperationen***
- 4. *Probleme bei Kooperationen***
- 5. *Erfolgsfaktoren für Kooperationen***
- 6. *Projekt Einführung P-Online in Hessen***
 - *Ziele*
 - *Projektstruktur*
 - *Projektaufgaben*
 - *Eckdaten/Meilensteine*
- 7. *Resümee***

Bestehende Kooperationen

der

Polizei Hessen im IT-Bereich

Kooperation HH/HE/BW/BB zur Zusammenarbeit im IT-Bereich

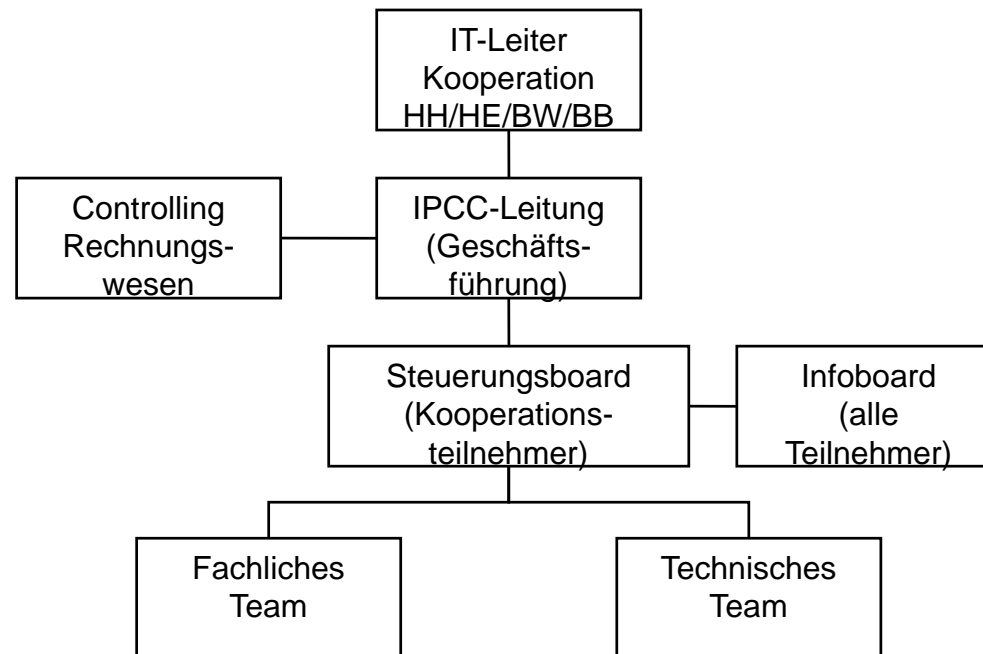
- Teilnehmer (4):
 - HH, HE, BW, BB

Länderzweckgemeinschaft INPOL-Land des IPCC

- betrifft: u.a. INPOL-Land/POLAS, FADA, ZEVIS bzw. KBA, AZR
- Teilnehmer (14):
 - Kooperation HH/HE/BW/BB;
 - Bund (BPOL, BKA, ZKA), BY, NW, TH, SL, LSA, SN, HB

IPCC (INPOL-Land POLAS Competence Centrum)

- gegründet in 2003
- Leitung IT-Leiter HE, BW und HH und BB; Geschäftsführung Hessen
- Eigene Infrastrukturen wie Testzentrum oder eigenes Entwicklungsnetz



Analyse- und Ermittlungssoftware Crime (IPCC)

- Teilnehmer (5): HH, HE (Polizei und LfV), BW (Polizei und LfV), ZKA, LSA

Digitaler Erkennungsdienst EDDI (IPCC)

- Teilnehmer (5): HH, HE, BW, SH, HB

Fuhrparkverwaltung ADCO

- Teilnehmer: HH, HE, SH sowie weitere

Mobiler Auskunftsdienst mpol (IPCC)

- Teilnehmer (3): HE, BW, HH

Polizeiliche Kriminalstatistik PKS (IPCC)

- Teilnehmer (2): HE, BW

Zugriff auf Einwohnermeldedaten EWO (IPCC)

- Teilnehmer (4): HH, HE (Polizei, Justiz), TH, SH

Verkehrsunfallanalyse und –typensteckkarte EUSka

- Teilnehmer (3): HH, HE, BW

Abfragemanager Sicherheitsüberprüfung (IPCC)

- Teilnehmer (3): HH, HE , BW

Vorgangsbearbeitung ComVor

- Teilnehmer (4): HH, HE, BW, BB

Elektronisches Tätigkeitsbuch ETB

- Teilnehmer (2): HE, BW

Bildungs- und Wissensmanagement P-Online

- Teilnehmer (3): HE, BW, RP

Aber auch unterhalb der Schwelle von fest etablierten Kooperationen findet vermehrt eine kooperative Zusammenarbeit zwischen Bund und Ländern im IT-Bereich bei der Einführung von Verfahren statt

z. B. in den Strukturen des Unterausschusses Informations- und Kommunikationstechnik und -strategie (UA IuK) und seiner Kommissionen.

Vorteile

von Kooperationen

Vorteile

- *fachlich*
- *technisch*
- *finanziell*
- *organisatorisch*
- *schnellere Umsetzung durch höhere Leistungsfähigkeit*
- *Stärkere Position durch gemeinsame Durchsetzung von Zielen und Interessenlagen*
- *Verbindlichkeit und damit bessere Planbarkeit*

Nachteile

von Kooperationen

Nachteile

- *Ggf. längere Entscheidungswege*
- *Abhängigkeiten durch gemeinsame Planung mit Kooperationspartner*
- *Geringe Flexibilität ggü. alleinigem Handeln*
- *Integrationsaufwände*
- *Ressourcenbindung durch eingegangene Verpflichtungen*
- *Verlust von Eigenständigkeit*

Probleme

bei Kooperationen

Probleme:

- *Konkurrenz für Firmen / Anbieter*
- *Hohe Zahl an individuellen Anpassungen*
- *Interner und externer Neid*
- *Überwiegen von Eigeninteressen*
- *Geschäftsprozesse stark unterschiedlich und schwer anpassbar*
- *Vergaberecht, insbesondere bei gemeinsamen Beschaffungen*
- *Schnell wachsende Kooperationen*

Frage:

- *Wie viele Partner verkraftet eine Kooperation*

Erfolgsfaktoren

bei Kooperationen

- *Eigeninteressen dürfen nicht überwiegen*
- *Vertrauen*
- *Offenheit*
- *Gute und regelmäßige Kommunikation*
- *Offener Umgang mit Problemen*
- *Oft fördern Initialkosten/-aufwand bei einem Partner das Vorankommen („einer geht voran“)*
- *Verlässlichkeit / Belastbarkeit für Zusagen*
- *Potential durch quantitative und qualitativ gute Entwicklungs- und Unterstützungsleistung vorhanden*
- *treibende Kraft und Motor muss vorhanden sein*
- *Weiterentwicklung ist sichergestellt / regelmäßige neue Versionen*

- *arbeitsteiliges Arbeiten auf allen Ebenen*
- *gemeinsame Positionen in Gremien einnehmen*
- *Politische und fachliche Schwerpunktsetzungen der Partner beachten*
- *Software parametrisierbar und damit integrierbar / anpassbar machen, dennoch großen gemeinsamen Kern definieren und Pfl egbarkeit/Wirtschaftlichkeit sicherstellen*
- *Abdeckung landesspezifischer Schnittstellen / Anforderungen*
- *Zeitliche Planungen und Prioritäten abstimmen*
- *Ausgewogenheit; jeder muss durch Kooperationen profitieren aber auch mal zurückstecken*
- *Klar definiertes gemeinsames Budget*

- *Politische Unterstützung und Managementattention muss vorhanden sein*
- *Regeln und Abläufe gerade bei wachsenden Kooperationen definieren und Strukturen etablieren (z.B. Änderungsmanagement, Fehlermanagement, Projektmanagement, Anforderungsmanagement, Entscheidungsstrukturen,...)*
- *Zu beachten bei den Teilnehmern:*
 - *Workflows/Abläufe auf verschiedenen Ebenen bei den Teilnehmern / Geschäftsprozesse*
 - *IuK-Sicherheitsaspekte*
 - *Architektur Aspekte/-anforderungen*
 - *Betriebliche Rahmenbedingungen*
 - *Sonstige Landes Anwendungen und landesspezifische SNIT*
 - *eGovernmentvorgaben oder sonstige landesspez. Standards*

P-Online Hessen

Warum P-Online ?

- Ein bereits bewährtes und eingeführtes System
- Gutes Portfolio des Produktes; geeignete und für Hessen relevante Module können aus dem „Baukasten“ genommen und angepasst werden
- Wirtschaftlichkeit gegeben
- Integrationsmöglichkeit z.B. in vorhandenes Intranet und Infrastruktur gegeben
- Engagierte und motivierte Projektmitarbeiter P-Online in Baden Württemberg
- Leistungsfähiger Entwicklungspartner TSI

und vor allem

- Der Wille, es gemeinsam und pragmatisch tun zu wollen

Ziele

Mit dem Einsatz von „E-Learning“ in der Aus- und Fortbildung bei der hessischen Polizei wurden folgende Bildungsziele angestrebt:

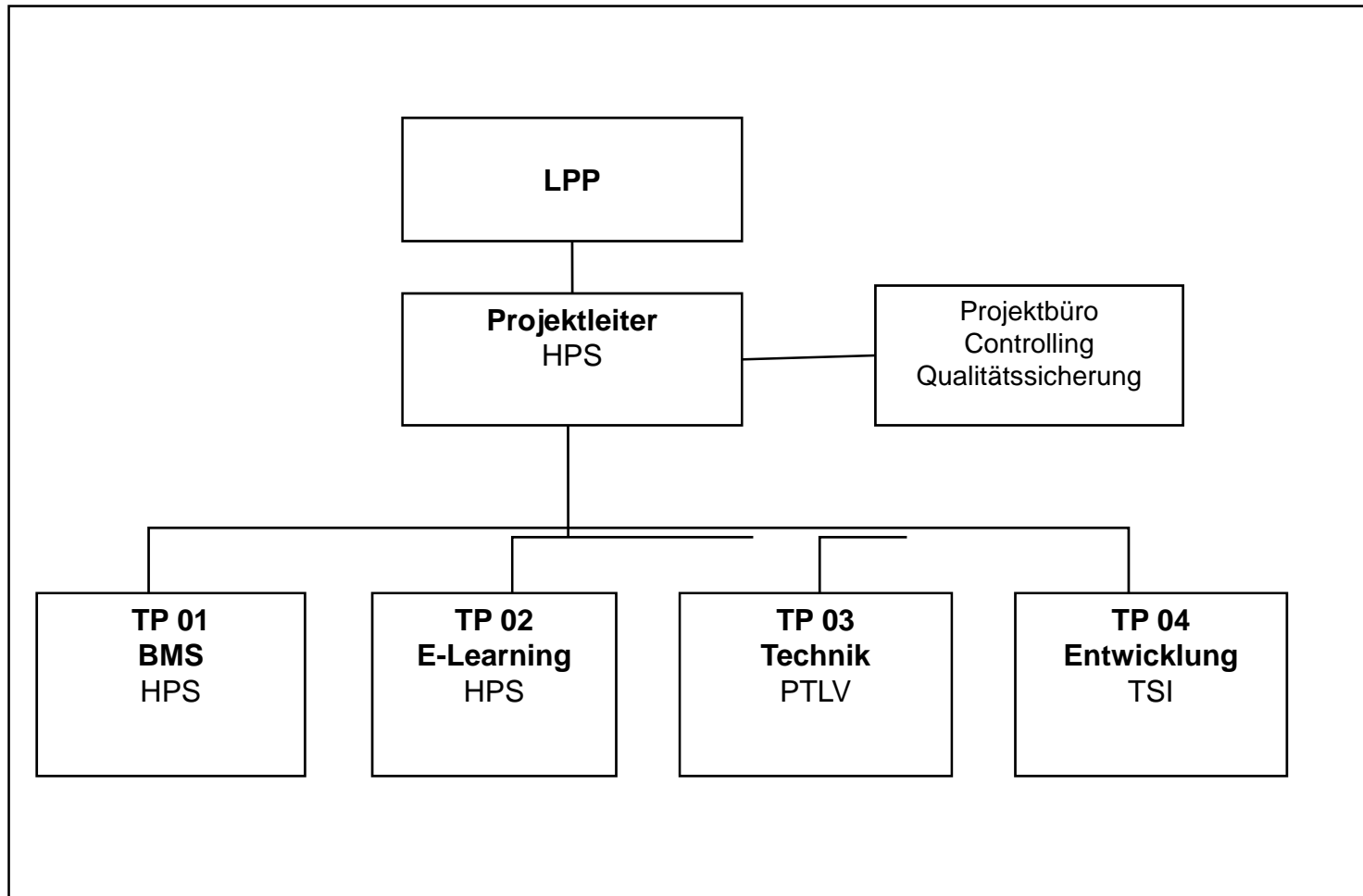
- Steigerung der Leistungsfähigkeit der Ausbildungsinstitutionen
- Qualitative Verbesserung der Aus- und Fortbildung durch Verbreiterung des Lernangebots
- Erhöhung der Nachhaltigkeit von Aus- und Fortbildungsmaßnahmen
- Flexibilisierung der Lernsituation (Zeit/Ort)
- Förderung der Selbstlernkompetenz
- Vermittlung von Medienkompetenz
- Zeitnahe Qualifizierung („Just-in-time-Qualifizierung“)
- Kürzung der Präsenzkurszeiten
- Bedarfsorientiertes und selektives Lernangebot.

- Nach Klärung grds. Fragestellungen zur bestehenden SAP Abwicklung im Rahmen eines Projektes erfolgte Start

Projektstruktur

- Unmittelbar beim Landespolizeipräsidium angebunden
- sowohl technisch als auch fachlich begleitet vom Kooperationspartner BW
- Erstellung der Konzepte auf Basis vorhandener Erfahrung BW sowie bereits erfolgter eigener Betrachtungen
- Regelmäßige JourFixe mit Auftraggeber

Projektorganigramm Einführung P-Online in Hessen



Projektaufgaben

- Erheben Anpassungsaufwand zur Einführung der Komponenten BMS (Bildungsmanagement) und E-Learning in Hessen, Erstellen entsprechender technischer und fachlicher Einführungskonzepte
- Bewertung/Schaffung IT-Voraussetzungen (zusätzliche Hard- und Software, Integration in die vorhandenen Betriebsprozesse) einschließlich Test, Einführung und Inbetriebnahme BMS und der E-Learning-Plattform bis zur Übergabe an Regelorganisation.
- Prüfung der Übernahme bestehender Fachanwendungen und Übernahme mindestens der Anwendung „Digitales Kontrollgerät“ (DiKo) in Polizei Online Hessen
- Durchführung der Beschaffung notwendiger Hard- und Software
- Anpassung der Software (Customizing) im unbedingt notwendigen Umfang

Projektaufgaben

- Anpassung des Corporate Design in Bezug auf Farben und Menügrafiken
- Erstellung von Beschulungskonzepten und Durchführung der notwendigen Schulungen
- Erstellung einer fachlichen, technischen sowie pädagogisch-didaktischen Konzeption „E-Learning“
- Evaluation des vorhandenen Fortbildungsangebotes
- Vorbereitung und Durchführung gesetzlicher Beteiligungsverfahren
- Bereitstellung von organisatorischen Verfahrensregelungen zum manuellen Datenaustausch aus/zum SAP

Projektaufgaben

- Erstellung Einführungskonzept mit Festlegung der fachlichen und technischen Betreuung der Applikation nach Einführung im Zusammenwirken mit Baden-Württemberg.
- Festlegung der Prozesse zur gemeinsamen technischen und fachlichen Weiterentwicklung der Software mit dem Kooperationspartner Baden-Württemberg, einschl. der Regelungen zur Definition künftiger Entwicklungsinhalte, wie z.B. Spezifizierung und Bereitstellung von Versionen und Fehlerpatches, Tests, Einspielung in die Produktionsumgebung unter Beachtung der für Hessen vorgegebenen ITIL-basierten Abläufe

Eckdaten / Meilensteine

- 12.04.06 Projektkickoff
- 24.06.06 Abschluss Konzeption
- 04.08.06 Abschluss Entwicklung BV/AD
- 10.08.06 Beschaffung Hardware abgeschlossen
- 10.10.06 Abnahme Software und Beginn Fachtest
- 10.10.06 Installation HW abgeschlossen
- 09.11.06 Fachliche Freigabe
- 18.12.06 HPR-Zustimmung BMS

Eckdaten / Meilensteine

- 22.11.06 Abschluss Integrationstests
- 25.01.07 Produktivsetzung und Beginn Probewirkbetrieb
- 27.03.07 Probewirkbetrieb abgeschlossen
- 23.04.07 HPR-Zustimmung E-Learning
- 25.05.07 Abschließende Erörterung HDSB und Freigabe Verzeichnisse
- Mai 2007 Übergabe an Regelorganisation

Resümee

- Auch diese Kooperation hat sich bewährt
- Kurze Projektlaufzeit mit schneller Umsetzung
- Integration in hessische Abläufe und Infrastruktur ist erfolgt
- Gute und enge Zusammenarbeit mit sehr guter Unterstützung des Partners, Probleme werden schnell gelöst
- Know how Transfer hat stattgefunden und wird weiter fortgeführt

- Hohe Akzeptanz
- Regelmäßiger Informationsaustausch der Partner
- Gemeinsamer weiterer Ausbau der Kooperation mit Aufbau entsprechender Strukturen in Umsetzung
- Durch Erweiterung der Kooperation können auch neue eigene fachliche Anforderungen arbeitsteilig und zeitnah umgesetzt werden.